

LAUSANNE, DESIGN CITY

Produktion: Christiane Nill/mc2, Text: Maxime Pégatoquet/mc2
Übersetzung: Nina Huber, Fotos: Lionel Henriod

Wohnrevue 7 2011



Oben: Am Fuss der Kathedrale liegt das Mudac, das Museum für Design und angewandte Kunst.
Links: Die Place de l'Europe bildet das Zentrum der Stadt. Im Hintergrund sieht man den Bel-Air-Turm. Das Gebäude, das Zugang zur neuen Metrolinie gewährt, verbreitet mit seinem begrünten Dach urbanes Flair.



Im Rolex Learning Center der japanischen Architekten Sanaa fühlen sich die Studenten wohl.

Innerhalb weniger Jahre hat sich Lausanne zu einem unübersehbaren Ort auf der Weltkarte des Designs entwickelt. Bedenkt man die Konkurrenz von Paris bis Mailand und von Kopenhagen bis Eindhoven, muss man der Stadt zugestehen, dass dies keine selbstverständliche Leistung ist. Lausanne war lange bekannt als die olympische Stadt. Davon zeugt nicht zuletzt die Beschilderung auf der Autobahn, wenn man sich dem Hauptort des Kantons Waadt nähert. Dabei brillierte sie vor allem mit ihren Bildungsinstitutionen, ihren goldenen Beschilderungen und der hohen Lebensqualität am Lac Léman.

EINE JUNGE STADT

Schon immer war Lausanne eine Vorzeigestadt bezüglich Bildung. Aber seit Beginn des 21. Jahrhunderts hat sie noch einmal kräftig zugelegt. Das Quartier Flon wurde im wahrsten Sinn des Worts aufgemöbelt: Namhafte Designer wie etwa das Atelier Oi, Oloom oder Sam Wilkinson statteten es mit urbanem Mobiliar aus und verliehen ihm ein neues Gesicht. Die Schneise der Metro-Linie Nummer 2 ist die neue Wirbelsäule der Stadt geworden, leuchtend grün und richtungsweisend. Sie setzt neue Massstäbe der Mobilität. Die Ecole Cantonale d'Art de Lausanne (Ecal) wurde bei Renens ansäs-

sig. Nachdem Pierre Keller den Startschuss gegeben hatte und die Schule mit grossem persönlichem Einsatz auch über die Landesgrenzen hinaus zum Strahlen gebracht hat, wird sie neuerdings von einem jungen Direktor von gerade einmal 35 Jahren geleitet. Jahr für Jahr entlässt die Schule Scharen von Designern, die mit der Gestaltung von Cafés und Museen das Stadtbild nachhaltig prägen. Vier der jungen Studienabgänger wurden kürzlich vom bekannten Schweizer Möbelhaus Pfister angefragt, einen Teil der ersten Kollektion «Atelier Pfister» beizusteuern. Boutiquen, die einen Besuch wert sind, schiessen wie Pilze aus dem Boden. Und neue Projekte von hoher architektonischer Qualität folgen: Auf die Ecal von Bernard Tschumi antwortete das mit dem Pritzkerpreis prämierte japanische Architekturbüro Sanaa mit dem Rolex Learning Center. Ein weiteres Projekt für die EPFL (Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne) von Dominique Perrault ist im Aufbau. Und nachdem als neuer Standort für das Kunstmuseum zunächst der Platz neben dem historischen Bad Bellerive in Betracht gezogen worden war, fiel die Wahl nach einigem zögernden Hin und Her schliesslich auf die alten Hallen der SBB auf der Bahnhofebene. Die Gewinner des Wettbewerbs wurden ge-

rade erst im Juni bekannt gegeben. Es handelt sich um die Architekten Fabrizio Barozzi und Alberto Veiga aus Barcelona, die mit «Bleu» einen überzeugenden Entwurf präsentierten. Das geplante Bauwerk bewahrt den ursprünglichen industriellen Charakter des Gebiets. In diesem Projekt, das nicht weniger als drei Institutionen beherbergen wird, findet auch das Mudac (Musée de Design et d'Arts Appliqués Contemporains) seinen Platz, das Designmuseum, das hervorragend geführt wird durch die Direktorin Chantal Prod'Hom. Denn der jetzige Standort im Schatten der Kathedrale wird langsam zu eng.

Im Herzen der Stadt: Design. Es könnte kein deutlicheres Symbol geben, um die Bedeutung dieser Disziplin in unserem Alltag aufzuzeigen. Und Lausanne definitiv als Design-Metropole zu etablieren.

Wohnrevue 7 2011

Wohnrevue 7 2011



Das Bellerive gilt als eines der schönsten historischen Bäder der Schweiz. Für Nervenkitzel sorgt der zehn Meter hohe Sprungturm.



L'Esplanade de Montbenon: Blick auf den See.

Ein Schatten spendender Baum aus Metall und Bänke aus Holz stellen das urbane Mobiliar im Quartier Flon.



Betonsessel des Studios Oloom laden im Herzen von Flon zu einer Pause ein.



Die Pergola in Flon-Ville wurde vom Atelier OI realisiert.

Einer der Innenhöfe des Rolex Learning Centers.



ALEXIS GEORGACOPOULOS, NEUER LEITER DER ECAL

In einer Stadt, die einer der Hot Spots in der Welt des Designs zu werden verspricht, ist die Ecole Cantonale d'Art de Lausanne das Flaggschiff. Mit einem neuen Kapitän an Bord ist dieses bereit, hohe Wellen zu schlagen.

Als im vergangenen September die Nachfolge von Pierre Keller, dem Kopf der Ecal, bekannt wurde, gab es im welschen Hinterland einiges Gerede. Unter 20 Kandidaten wurde Alexis Georgacopoulos nominiert. Zu jung, zu einfach, hiess es ... Neun Monate später beweist der designierte Nachfolger, der die rechte Hand von Pierre Keller gewesen zu sein scheint, dass er viel auf dem Kasten hat und bereit ist, sich einzusetzen. Mit dem Schwung seines früheren Mentors wählt er seine eigenen Waffen: Neugierde, Kreativität und Beharrlichkeit. Und seinen verschiedenen Kritikern könnte er antworten: «Er ist er, ich bin ich. Den Rest wird die Zukunft zeigen.»

LAUSANNE, HERAUSGANGENDES BILDUNGSZENTRUM
Einen guten Monat vor der offiziellen Übernahme des Amtes treffen wir Alexis Georgacopoulos in seinem Lausanner Büro. Ein einfacher Tisch und ein USM-Gestell, das seinen Arbeitsplatz von jenem von Elric Petit, Verantwortlichem für den Bachelor-Studiengang in Industriedesign und Mitglied des Studios Big-Game, trennt. Zudem ein Exemplar der Leiter «Ramo», die als Garderobe dient, ein Laptop und einige Stapel von Dossiers. Nüchtern. Der Arbeit gewidmet. Jene Skeptiker, die den Posten für den ehemaligen Vorsteher des Departements für Industriedesign als eine Nummer zu gross halten, kümmern ihn nicht. Klar, er kommt bereits aus der Belegschaft der Ecal, und ja, man könnte ihn für einen Musterstudenten halten, der quasi im Regenglas geformt wurde. Immerhin



Alexis Georgacopoulos

hat er seine Heimat Griechenland verlassen, als er erst 18 Jahre alt war, um an dieser Schule zu studieren. 1994 ist er der Institution beigetreten, das sind nun insgesamt 17 Jahre, die er an dieser Schule verbracht hat – und wo er Stufe für Stufe die Karriereleiter emporgestiegen ist. Sein Ziel ist es, die Ecal unter die besten Schulen für Design und Fotografie weltweit einzureihen, um zwei Hauptdisziplinen zu nennen. Eine grosse Herausforderung wird indes genau darin liegen, die anderen Departements ebenfalls sichtbar zu machen. Er möchte beispielsweise den Studiengang Medien und Design-Interaktion, den er als verstecktes Juwel der Schule bezeichnet, zum Glänzen bringen. Daran liegt ihm viel. Mit dieser Absicht nimmt er jenen den Wind aus den Segeln, die ihm vorwerfen wollen, dass er den einfachsten Weg beschreiten werde.

Er zieht es vor, zu warten, Bilanz zu ziehen. «Ich habe es lieber, wenn die Projekte für sich sprechen.» Er ist ernst, zielgerichtet, sich seiner Aufgabe bewusst. «Gemeinsam mit der EPFL, der Hotelfachschule in Lausanne und der Ecal, ist Lausanne ein herausragendes Bildungszentrum.»

«EIN SCHÖNES PROJEKT»
Als Alexis das traute Familiennest verliess, war seine Ambition, «das

Studium erfolgreich abzuschliessen. Und so viel wie möglich zu lernen.» Mittlerweile ist er vielleicht mehr Manager als Designer. Er wird das nicht so sagen. Er ist vorsichtig, beobachtet, relativiert. «Man kann sagen, dass das Übernehmen dieses Amtes ein sehr schönes Projekt ist.» Seine Augen sind so blau wie das Meer der Ägäis, und er steht mit beiden Beinen auf dem Boden. Er weiss, dass er sich nicht bis zu seiner Pensionierung an diesen Posten klammern wird. «Wenn ich etwas mache, will ich es gut machen, und gut darin sein. Das ist mein Ziel.» Ein klar formulierter Wunsch. Sein Atelier hat er auf jeden Fall einmal behalten, obwohl er in den kommenden Monaten kaum Zeit dafür haben wird. Aber die laufenden Projekte wird er noch abschliessen. Und später wird er die Tätigkeiten wieder aufnehmen und ohne Probleme weiterentwickeln können. Klar denkend, pragmatisch, wenig besorgt um das Morgen, das ihn erwartet.

HALB DESIGNER, HALB MANAGER

Die Ecal ist ein Unternehmen, das läuft. «Es ist eine ziemlich kleine Schule, für 600 Schüler, flexibel, gut aufgestellt sowohl, was das Budget betrifft, als auch die menschlichen Ressourcen. Ich denke, dass man sich fokussieren und gleichzeitig weiter profilieren kann. Sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, heisst nicht, banal zu sein.» Kein Wunder, sind Minimalisten wie Donald Judd oder Dan Flavin wichtige Vorbilder für ihn. Spielt man mit den Initialen von Alexis Georgacopoulos, so wie er auf seiner Website, und reiht sie in der richtigen Reihenfolge aneinander, ergibt sich Ecal AG, wie Aktiengesellschaft. Wir würden in diese Aktien investieren, das Risiko scheint gut kalkuliert.

www.ecal.ch
www.georgacopoulos.com

Wohnrevue 7 2011

Wohnrevue 7 2011



GEHACKT, NICHT GERÜHRT
Beim Bahnhof gelegen, ist das Grancy ein Ort, um den man in der Lausanner Kunststudentenszene nicht herumkommt. Zudem liegt er direkt an einer Haltestelle der Linie M2. Die Terrasse ist sehr hübsch, während der schöne Saal im Innern ein charmantes Bistro beherbergt, wo François Grognez, ehemaliger Chefkoch des Ravet, eine saisonale Küche aufischt. Der «hachis», Kartoffelpüree mit Hackfleisch, sei hier wärmstens empfohlen! Witziges Detail: Die Horgenglarus-Stühle sind alle mit den Namen berühmter Persönlichkeiten versehen (James Bond, Jack Bauer, Emma Peel ...), was sofort zu Gesprächen anregt. Es kann aber auch durchaus passieren, dass man während eines Brunches dem Sänger Jérémie Kisling oder dem Kabarettisten Karim Slama persönlich begegnet. Und falls alle Plätze besetzt sind, kann man versuchen, auf den kleinen Bruder auszuweichen: das Café St-Pierre, etwas weiter oben in der Stadt gelegen.

Café de Grancy, av. du Rond-Point 1
Tel. 021 616 86 66
www.cafedegrancy.ch
www.cafesaintpierre.ch

PLACES TO GO!



WORTWÖRTLICH WUNDERSCHÖN

Patricia Schmid hat sich innerhalb kurzer Zeit einen Namen gemacht, als sie eine Boutique mit einem auserlesenen Sortiment an Einrichtungsgegenständen und Kleidern eröffnet hat, das ihr so schnell keiner nachmacht. Ihre Auswahl ist pointiert, klug und geprägt von einem zürcherisch-skandinavischen Einfluss (von Irion bis Finn Juhl). Ausserdem engagiert sie sich für junge Designer wie Sylvie Godel, Nathalie Rais oder Ultra éditions. Eine Boutique, buchstäblich «wunderschön», und ein Paradebeispiel für eine schlicht perfekte Einrichtung.

Wunderschön, rue Mercerie 16
Tel. 021 312 47 04
www.wunderschoen.ch



EIN MUSEUM OHNE KLISCHEES

Vor knapp einem Jahr eröffnete der Franzose Sam Stourdzé das Elysée, das seither mit einer Sammlung von über 100 000 Originalabzügen zum Aushängeschild in Sachen Fotografie geworden ist. Er wechselt ab zwischen prestigeträchtigen Ausstellungen –

wie aktuell über Fellini – und Querveranstaltungen wie kürzlich «Re-Generation» oder «Nuit de l'Image». Das Museum hat sich ausserdem eine Verjüngungskur gegönnt, und zwar unter der Leitung des Architekten Jean-Gilles Décosterd, und wartet nun auch mit einem Café auf. Dieses ist zur einen Hälfte bestückt mit Klassikern von Eames und Panton, zur anderen mit zeitgenössischem Design, zum Beispiel des Labels «Hay». Am ersten Samstag im Monat ist der Eintritt gratis.

Musée de l'Elysée, av. de l'Elysée 18
Tel. 021 316 99 11
www.elysee.ch



EINE GALERIE, DIE KUNST UND DESIGN GLEICHERMASSEN BERÜCKSICHTIGT
Kissthedesign wurde im März 2010 von zwei Künstlern eröffnet, die an der Haute Ecole d'Art et Design (HEAD) in Genf sowie an der Kunsthochschule für Medien in Köln diplomiert hatten. In dieser Galerie mischen sich Design des 20. Jahrhunderts und Kunst aus dem 21. Jahrhundert. Eine einmalige Gelegenheit, sich gleichzeitig Werke von Ray und Charles Eames oder Eero Saarinen anzuschauen, aber auch die von jungen Künstlern wie Thomas Koenig, Isabelle Schiper oder David Houcheringer. Eine durch und durch gute Auswahl.

Kissthedesign, av. de Rumine 4
Tel. 021 312 14 80
www.kissthedesign.ch



früher Verantwortlicher des Industrie-design-Departements der Schule war. Im Erdgeschoss findet man die Elac, eine Galerie, die vor allem Werke der (ehemaligen) Designschüler oder Professoren zeigt.

ECAL, av. du Temple 5
1020 Renens/Lausanne
Tel. 021 316 99 33, www.ecal.ch.

SCHATZKAMMER IN EHEMALIGEM WEINLAGER

Im neuen Trendquartier Sévelin gelegen, hat sich Uniquement vôtre in einem ehemaligen Weinlager eingeknistet, das bis heute seinen ganzen ursprünglichen Charme bewahrt hat. Der Laden bietet allen Besuchern etwas: Vintage-Möbel, skandinavisches Design, zeitgenössische Kunst, T-Shirts in limitierter Auflage oder Design-Ikonen. Die vier Besitzer haben einen wahrhaften Designtempel geschaffen, etwas zwischen Boutique und Museum. Das Sortiment ist bunt zusammengewürfelt und eher ungewöhnlich in seiner Zusammensetzung (von Moormann bis R'Pure), aber das ist es genau, was den Ort einmalig macht.

Uniquement vôtre, av. de Sévelin 54
1004 Lausanne, Tel. 021 626 06 06
www.uniquementvotre.ch



EINE LEBENDIGE, ORIGINELLE SCHULE

Seit Pierre Keller das Schicksal der Ecal in die Hand genommen hat, ist die Designschule zum europäischen Aushängeschild geworden. Sie befindet sich bei Renens in einem Gebäude des Schweizer Architekten Bernard Tschumi. Die Schule hat es mit einigen Abgängern im Bereich Design (Adrien Rovero, Big-Game) und im Bereich Fotografie (Leo Fabrizio, Joël Tettamanti) an die Spitze geschafft. Seit 1. Juli steht der Institution Alexis Georgacopoulos vor, der



UNTER DEM ZUG EIN STRAND
Zwei Schritte von der Kathedrale entfernt befindet sich ein völlig unerwarteter Begegnungsort: eine XXL-Terrasse. Unter einem Bogen der Pont Bessières liegt das Café Le Bourg, begründet durch einige Bäumchen und einer der interessantesten Orte im Sommer. Regelmässig finden hier Konzerte statt, während ein Billardtisch zu einer Partie einlädt.

Bourg-Plage, bei guter Witterung täglich geöffnet von 11 Uhr bis Mitternacht
www.le-bourg.ch/bourg-plage



EIN PARK MIT EINEM QUÄNTCHEN VERRÜCKTHEIT

Manchmal braucht es für das Glück nur wenig. Im Herzen des Parks Mon-Repos besticht das Folie Voltaire durch seine zeitlose Schlichtheit. In dieses Café, das es seit nunmehr genau zehn Jahren gibt, muss man sich einfach verlieben! Hierher kommt man, um im Schatten der Kastanienbäume einen Café napolitain (eine Art

Espresso) zu trinken, einem Konzert zu lauschen oder sich einen Lunch im Grünen zu gönnen.

La Folie Voltaire, Parc de Mon-Repos
Jeden Tag ausser montags ab 11 Uhr geöffnet, am Wochenende von 10 bis 19 Uhr. Bis Mitte Oktober.
www.lafolievoltaire.ch



EIN MUSEUM, DAS DAS ALLTÄGLICHE AUFGREIFT

Ein Must in der Landschaft des Schweizer Designs! Jahr für Jahr überzeugt das Mudac mit der Qualität seiner thematischen Ausstellungen, mit den Cartes blanches für Designergrößen wie Matali Crasset oder Mieke Gerritzen, mit den Szenografien, die lokalen Studios anvertraut werden (Adrien Rovero, Fulguro, Big-Game) oder mit Ausstellungen, die durchaus ein grosses Publikum anziehen vermögen, wie die Ausstellung über Playmobil beweist. Darüber hinaus wartet das Museum mit einer Glaskunstsammlung ersten Ranges auf. Vom Allerfeinsten.

Mudac, Musée de Design et d'Arts Appliqués contemporains, pl. de la Cathédrale 6
Tel. 021 315 25 30
www.mudac.ch



EIN ÜBERRASCHENDEN HOTEL
Das Agora, nur zwei Schritte vom Bahnhof entfernt, wird sicher nicht als erstes Hotel genannt, wenn von char-

manten Boutiquehotels die Rede ist. Und dennoch: Als wäre es gerade den Siebzigerjahren entschlüpft, präsentiert sich schon die Empfangshalle in einem unerwarteten Mix aus Bänken in Schlangenleder, einer Theke aus Chromstahl und Leuchtern wie aus einem anderen Jahrhundert. Des Guten fast zu viel, aber ideal, um sich wie in einem James-Bond-Film à la Dr. No zu fühlen.

Hôtel Agora, av. du Rond-Point 9
Tel. 021 555 59 55
www.fhotels.ch



EIN PARADIESISCHES KINO
Eigentlich hätte das Capitol mit dem schönsten aller Kinosäle längst dem Appetit der grossen Multiplex-Kinos zum Opfer fallen müssen. Aber es widersteht dank der Rute von Lucienne Schnegg, einer starrköpfigen Frau von 84 Jahren, die für immer die Seele dieses Kinos bleiben wird. Unsterblich wurde sie auch dank eines Dokumentarfilms von Jacqueline Veuve. Noch immer steht die betagte Dame dem Kino vor, das soeben in die Hände des Schweizerischen Filmarchivs übergegangen ist. Neulinge werden das Kino lieben. Alle anderen sind bereits eingefleischte Fans.

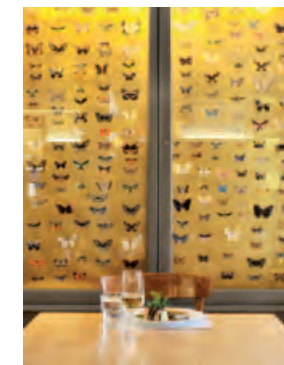
Le Capitole, av. du Théâtre 6
Tel. 021 312 51 32
www.lecapitole.ch



EINE GALERIE ERSTEN RANGES
Unter dem Patronat von Lucy Mackintosh und Cyril Veillon, reiht

sich diese Galerie zweifelsohne in die interessantesten vor Ort ein, nicht zuletzt dank ihres löblichen Engagements für Künstler aus der Romandie: Sandrine Pelletier, Claudia Comte oder die Gebrüder Chapuisat. Vor sieben Jahren eröffnet, wurden die von Weiss und Neon geprägten Räumlichkeiten vom Studio Décosterd & Rahm gestaltet. Um sich einen besseren Überblick über die örtliche Kunstszene zu verschaffen, lohnt sich ein Besuch auf www.lausanne-contemporain.ch.

Galerie Lucy Mackintosh, av. des Acacias 7
Tel. 021 601 88 88
www.lucymackintosh.ch



EINE VERFÜHRERISCHE HERBERGE

Um diese Adresse zu finden, muss man etwas aus der Stadt hinausfahren. Aber der Weg lohnt sich! Als kleine Schwester des Chalet des Enfants sticht die Auberge de l'Abbaye de Montheron im Stil eines Bistros dank seines pot au feu und seines mit Knochen gebackenen Schinken hinaus. Aber auch das Highlander Rindsfilet mit Paradieskörnern gleicht einer Einladung wiederzukommen. Die typografischen Elemente wurden der Grafikerin Nathalie Raïs anvertraut, die ein sehr gelungenes Konzept kreiert hat: Von der Menükarte bis zum Tischset erinnert das Schriftbild an die Zisterzienser, die hier ihre Abtei hatten.

Ebenso lohnt sich ein Blick auf die Schmetterlingssammlung sowie auf die Dekoration mit falschem Gemüse. Diese wurde vom Künstler Christian Pauchon aus Vevey gestaltet.

Auberge de l'Abbaye de Montheron
rte de l'Abbaye 2
1053 Cugy (commune de Lausanne)
Tel. 021 731 73 73
www.montheron.ch
www.rais.li
www.christianpauchon.com



EIN THEATER AM WASSER

Für die Spektakel im Vidy reist man von weither an. Das Theater wurde vom Zürcher Architekten Max Bill für die Schweizerische Nationalausstellung im Jahr 1964 erbaut. Hier sind einige der grössten europäischen Namen aufgetreten, zum Beispiel Peter Brook und seine Tochter Irina, Luc Bondy, Heiner Goebbels, Joël Jouanneau, Matthias Langhof, James Thiérrée oder Omar Porras. Später wurde zwei Schritte weiter im Park vom unvergleichlichen Werner Jeker ein Anbau errichtet, der in derselben grafischen Linie steht wie das Billgebäude.

Théâtre de Vidy, av. Jaques-Dalcroze 5
Tel. 021 619 45 45
www.vidy.ch

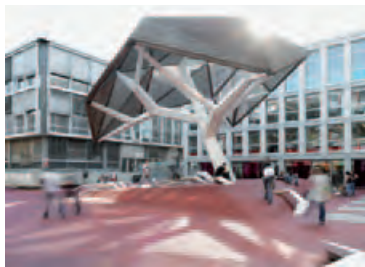


EINE HERAUSRAGENDE UNIVERSITÄT

Das Rolex Learning Center auf dem Campus der EPFL, realisiert vom Pritzkerpreis-prämierten japanischen Architekturbüro Sanaa, ist eines

der eindrucklichsten Gebäude im Land. Es besticht sowohl durch seine schiere Grösse – die Fläche umfasst 20 000 Quadratmeter – als auch durch die Ruhe, die der Komplex ausstrahlt. Sich seiner Stärke gewiss, aber auch der Herausforderungen bewusst. «Learn, Innovate, Live», diese drei Begriffe, die an diesem Gebäude zu lesen sind, gilt es, sich während eines Besuchs zu vergegenwärtigen. Denn das Bauwerk ist in erster Linie dazu da, um mit allen fünf Sinnen erlebt zu werden, während die Grenzen von aussen und innen verwischen und der Blick einerseits zu den Alpen, andererseits auf den See schweift.

Rolex Learning Center
www.rolexlearningcenter.ch



EIN BELIEBTES QUARTIER

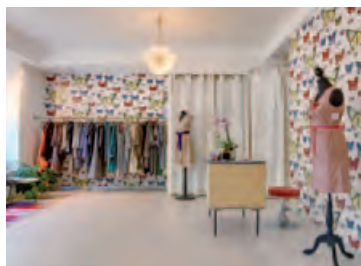
Angetrieben durch die Gruppe LO, hat sich das Quartier Flon einem eindrucklichen Lifting unterzogen, um ein Vorzeigort bezüglich Architektur und Kultur zu werden: Designer vom Atelier Oi oder von Oloom haben unzählige Eingriffe vorgenommen, wobei das identitätsstiftende Element unumstritten der Baum ist, eine schöne Metallkonstruktion, die sich über einladende Holzbänke erhebt. Für dieses Projekt arbeitete das Studio Oloom zusammen mit dem Londoner Designer Sam Wilkinson. Hier suchen Spaziergänger einen Schattenplatz auf, während sich einige Skater die herausragenden «Wurzeln» des Baums als Parcours für ihre Tricks zunutze machen.

www.flon-events.ch



EINE GRÜNE LUNGE IM ZENTRUM EUROPAS

Neues Epizentrum der Stadt ist die Place de l'Europe, zwischen Flon, der Altstadt und dem Bahnhof gelegen. Sie besticht mit ihrer Architektur, zur Hälfte unterirdisch, und sorgt für ein pulsierendes Nachtleben mit dem Club le Romandie oder D! Club. Tagsüber schätzt man hingegen besonders das begrünte Dach und wird von hier eingeladen, der neuen Metrolinie M2 zuzusteigen. Der Platz ist Zeuge der Bemühungen der Stadt, einerseits die Identität einer grünen Stadt zu bewahren, andererseits eine angenehme urbane Lebensqualität zu schaffen.



EIN BISSCHEN RETRO, ABER NICHT ZU SEHR

Es ist nun zehn Jahre her, seit Agnès Boudry ihre Kleiderkollektion «Collection 66» lanciert hat. Durch die Boutique weht ein Hauch Retro-Chic, die Modelle sind alle nur in sehr limitierten Auflagen erhältlich. Mit einem Augenzwinkern wird hier die Vergangenheit vergegenwärtigt und eine romantische Ferienstimmung verbreitet durch einen Kleidungsstil, wie er sich nur in den Sechzigerjahren behaupten konnte.

Collection 66, atelier-boutique
rue des Deux-Marchés 13
1005 Lausanne, Tel. 021 311 42 43
www.collection66.com



EIN SCHWIMMBAD ALS HISTORISCHES MONUMENT

Zu den schönsten Bädern der Schweiz gehört das Bellerive, das 1937 erbaut worden ist und dessen üppige Architektur massgebend wurde. Ein zwin-gender Treffpunkt im Sommer, denn es verführt mit seinem Sprungturm von zehn Metern Höhe, mit Kunstwerken, die das Schwimmbecken umgeben, sowie einem Restaurant auf einer Terrasse, die sich über mehrere Hundert Meter erstreckt.

Piscine de Bellerive-Plage
av. de Rhodanie 23
Geöffnet bis 4. September 2011.
Tél. 021 315 48 60, www.lausanne.ch